



So geht Flirten

Körpersprache Kommt der Frühling, steigt die Flirtbereitschaft in der Stadt der Singles. Woran erkennt man, dass es sich nicht einfach um ein nettes Gespräch handelt? Eine Anleitung zum Schäkern.

Tina Fassbind

Wenn der Frühling sein blaues Band wieder durch die Lüfte flattern lässt, wenn die steigenden Temperaturen den Anteil textildreier Körperbereiche erhöht und alles im Freien zusammenkommt, dann wogen die Pheromone durch die Stadt wie ein unzählbarer pyroklastischer Strom. Dann steigt die Lust am Schäkern.

Flirten ist ein Tanz, bei dem stets die Leichtigkeit des Seins mitschwingt. Ein Flirt verfolgt kein Ziel und ist immer und überall möglich. Auch in diesem Augenblick! Legen Sie die Zeitung kurz beiseite, schauen Sie von Ihrem Bildschirm auf. Vielleicht entdecken Sie etwas Flirtenswertes?

Der Zivilstand des Gegenübers ist dabei völlig irrelevant, schliesslich geht es ja nicht um die Wurst, sondern einfach um das spielerische Annähern. In Zürich dürfte die Zahl williger Spielpartner allerdings etwas grösser sein als anderswo: Es leben deutlich mehr Ledige als Paare in eingetragenen Partnerschaften oder Verheiratete in der Stadt, und rund die Hälfte der Privathaushalte werden von Einzelpersonen bewohnt.

Wie jedes Spiel kennt auch das Flirten gewisse Gesetzmässigkeiten und Regeln, an die man sich halten sollte. Die Frage ist: Woran erkennt man den Unterschied zwischen einem netten Gespräch und einem Flirt? Wann kommt der Moment, wo aus der Tändelei mehr wird? Wir haben Etienne Dubach befragt, Experte für nonverbale Kommunikation und Körpersprache, und zeigen am Beispiel der (Heteros) Leo und Emma, wie es funktionieren könnten.



Wenn der Flieder blüht, tanzen die Schmetterlinge wieder – um den Flieder und im Bauch. Foto: Getty Images



Phase 2 – Kontaktaufnahme

«O.k., los gehts», sagt sich Leo, nimmt sein Bier und bahnt sich einen Weg durch das Lokal zu Emmas Tisch. «Darf ich?», fragt er sie und zeigt auf den Stuhl neben ihr. «Klar», sagt sie und räumt ihre Tasche weg. Leo versucht, sich seine Nervosität nicht anmerken zu lassen. «Recht schön hier, nicht? Aber ich hoffe, dein Drink schmeckt besser als mein Bier», sagt er und Emma lacht – vielleicht ein wenig zu lange. Egal. Das Eis ist gebrochen. Sie beginnen zu plaudern über dies und das, müssen immer wieder lachen. «Er ist witzig», denkt sie und streicht sich gedankenverloren eine Strähne aus dem Gesicht. «Sie ist clever», denk er und neigt sich etwas näher zu ihr hin.

Dubach: «Am Lachen erkennt man, ob die Chemie zwischen zwei stimmt: Je synchroner das Lachen, desto grösser die Chance, dass sie zusammenkommen. Wenn man sein Gegenüber spiegelt, also viele ähnlich macht, dann führt das dazu, dass sich der andere wohlfühlt und lockerer wird. Ein klares Anzeichen für Interesse am Gegenüber ist auch, wenn die Frau mit ihren Haaren spielt, mit ihren Händen über ihren Hals oder ihre Arme streift.»



Phase 3 – Erste Berührung

«Mein Drink ist zwar besser als dein Bier, aber das Glas ist fast leer», sagt Emma irgendwann und will aufstehen, um sich ein neues Getränk zu holen. Dabei streift sie mit ihren Knien sein Bein. Leo bemerkt es. Er legt seine Hand auf ihren Arm, sagt «Der nächste Drink geht auf mich» und ruft nach der Bedienung. Die Hand lässt er auf ihrem Arm liegen. Sie zieht ihren Arm nicht weg. So bleiben sie einen Moment lang sitzen und sehen sich an – bis sie die Bedienung mit einem schroffen «Was darfs denn sein?» unterbricht.

Dubach: «Die erste Berührung geht meist vom Mann aus, die Einladung dazu gibt die Frau: Wenn sie offen ist dafür, kommt sie ihm näher, streift ihn vielleicht ganz nebenher. Berührt ein Mann die Frau allerdings zu früh oder macht zu rasch konkrete Avancen, dann ist das Vertrauen weg.»



Phase 4 – Aus dem Flirt wird mehr

Leo und Emmas Cliques haben genug von der Bar. «Wir ziehen mal weiter», sagt Emmas Freundin. Leo packt die Pa-

nik: «Geht sie jetzt weg, und ich sehe sie nie wieder?» Seine Furcht ist unbegründet. «Ich bleibe noch ein wenig», sagt Emma. Kaum sind alle weg, flüstert Leo ihr etwas ins Ohr, das sie erneut lächeln lässt. Insgeheim sind sich beide sicher, dass dieser Abend nicht mit einem freundlichen Händedruck enden wird.

Dubach: «Männer reden gelassener und mit tiefer Stimme, wenn sie flirten. Ihre Bewegungen werden ruhiger, sie blinzeln sogar weniger. Damit wollen sie Selbstbewusstsein signalisieren: Ich bin das Beste, was du finden kannst.»



Keine Phase – was oft schiefeht

Nicht immer läuft beim Flirten alles so geschmeidig ab wie bei Emma und Leo. «Männer haben eine lange Leitung», sagt Kommunikationsexperte Etienne Dubach. Es könne eine Weile dauern, bis ein Mann merke, dass eine Frau etwas von ihm wolle – oder eben nicht. Daher wäre es laut Dubach «wohl ein Traum» für Männer, wenn Frauen einfach sagen würden, was sie möchten oder ob sie überhaupt Interesse haben. «Die meisten Männer wären froh um klare Verhältnisse und mehr Forschung», sagt er. Aber Flirten bleibt eben ein Spiel – manchmal mit dem Feuer.

B-Side

Im Auge des Grills, das Grillgut im Auge

Schauen. Entspannen. Nachdenken. Weshalb ist es so schwierig, gute Werbung für Grills und Grillgut zu machen? Die B-Side ging bereits einmal ausführlich auf die Onomatopoesie zu Werbezwecken des einen Grossverteilers ein. Nun drängt sich auch noch der zweite Riese im Markt auf, der auf Plakatwänden Widersprüche verbreitet. Da gibt nämlich eine Grilltäterin den Tipp, man soll das Grillgut nie aus den Augen lassen. Also fixieren wir alles, was auf dem Rost liegt, bis ein grosser, oranger Punkt auf dem Plakat unsere Aufmerksamkeit fordert: Die nächste Filiale, heisst es dort, liege nur vier Minuten entfernt. Gilt eine mindestens achtminütige Abwesenheit noch als «im Auge behalten»? Denn diese Zeit brauchte es ja, um die Filiale mindestens von aussen in Augenschein zu nehmen. Die gute Nachricht: Das Grillgut, wegen des grossen, orangen Punktes vielleicht zehn Sekunden aus den Augen gelassen, ist noch da. (bra)

Bin ich jetzt ein Unfluencer? Ein Outfluencer?

Grosse Fragen Treppensteigen, geneigte Leserinnen und Leser erinnern sich, ist eine der beliebtesten Übungen des Physiotherapeuten meines Vertrauens. Zwei Stufen aufs Mal, jedes Mal, und man trainiert supereffizient. Und das einfach so nebenbei. Diese Botschaft trug ich froh ins Grossraumbüro – ich sah mich schon als Treppensteigfluencer. Offenbar habe ich es übertrieben. Oder einfach meinen Einfluss masslos überschätzt. «Ihr nehmt den Lift?», fragte ich die beiden Kollegen, einer jung, der andere sehr jung, mit leicht vorwurfsvollem Unterton. «Ja», sagten beide. Und der junge der beiden fügte mit einem leicht vorwurfsvollen Unterton an: «Deinetwegen.» (bra)

Lange Tafel, grosses Hallo und Kirschstängeli

Aus dem Ex-Grossraumbüro Wir sehen uns ja alle gar nicht mehr, seitdem wir aus einem Grossraumbüro in viele einzelne 2er-, 3er- und 4er-Kabäuschen gezügelt sind (wir haben an dieser Stelle schon in extenso darüber berichtet). Manchmal suchen wir uns deswegen wie kopflose Hühner und erfragen uns den Weg durch alle einzelnen Büros bis zu jenem gewünschten Kollegen, manchmal geben wir aber auch allzu schnell auf und rufen die Kollegin auf dem Bürotelefon oder dem Handy an, das ist effizienter. Hin und wieder schaffen wir es allerdings, uns alle wiederzusehen. Und zwar mittags, in der Kantine. Es ist dann fast wie an einem Fest: eine lange Tafel, ein grosses Hallo, Alkohol in Form von Kirschstängeli, aufgeregtes und feixendes Durcheinanderreden. Und niemand will der Erste, die Erste sein, der oder die aufsteht und ins Büro zurückkehrt. Jemand muss es dann trotzdem tun. Und so erklimmen wir in einer Einkerntone die Treppe, traben hoch in den dritten Stock und begleiten uns gegenseitig ins jeweilige Kabäuschen. Es fällt so schwer, einander Tschüss zu sagen. (slm)